

## 2. FASTENSONNTAG – C

Gen 15,5-12.17-18; Phil 3,17-3,1; Lk 9,28b-36

### Die Erfahrung der Herrlichkeit Gottes angesichts der gegenwärtigen Leiden

**D**as können wir uns tatsächlich nur sehr schwer vorstellen, nicht wahr? Gerade wo das Geschehen am spannendsten wird, gerade wo der Mensch jeden Grund hat zur Aufregung, gerade wo sein Puls am höchsten schlägt... gerade da wird er von einem tiefen Schlaf überwunden.

**S**chwer vorstellbar, doch genau das haben wir heute in zwei Lesungen gehört: im Buch Genesis und im Evangelium.

**I**n der ersten Lesung spricht Abram mit Gott, der ihm die große Verheißung gibt, Vater von unzähligen Kindern zu werden: *Zahlreich wie die Sterne am Himmel* sollen sie sein. Zur Bestätigung dieses Bundes wird dann auch ein – aus unserer Sicht – archaisches Ritual der Tieropferung durchgeführt... **Abram richtet alles her... und schläft auch gleich ein:** „Bei Sonnenuntergang fiel auf Abram ein tiefer Schlaf“ (Gen 15,12).

Im Evangelium dieses zweiten Fastensonntages hören wir die Geschichte der Verklärung Jesu auf dem Berg Tabor. Beim Gebet verwandelt sich das Gesicht Jesu, sein Gewand wird leuchtend weiß, Mose und Elija erscheinen in Herrlichkeit und sprechen mit Jesus über sein Ende in Jerusalem. **Alles sehr spannend... aber die drei Jünger – Petrus, Jakobus und Johannes – schlafen ein.** Sie werden erst später munter und sehen Jesus im strahlenden Licht. Es beeindruckt sie so sehr, dass sie dort oben sogar drei Hütten bauen wollen, um dort bleiben zu können.

Dieser merkwürdige Umstand des Einschlafens gerade in Momenten, wo es am spannendsten ist, in Momenten, in denen die Herrlichkeit Gottes offenbar wird, muss uns zu denken geben. In beiden Lesungen wird von entscheidenden Momenten der Heilsgeschichte berichtet: der Abschluss des Bundes mit Abraham, die Verklärung Jesu, also das Offenbarwerden seiner göttlichen Herrlichkeit. **Es ist als würde uns die Hl. Schrift sagen wollen, dass die Wahrnehmung der Herrlichkeit Gottes, das Erfahren seiner Nähe nicht in die gängige Sphäre unserer Wahrnehmung gehört.** Es übersteigt alle unsere Vorstellungen und Fähigkeiten. Es ist reine Gnade. **Der Mensch kann sich dem lebendigen Gott nur „indirekt“** (deswegen das Bild des Schlafes) **mit Ehrfurcht, mit Staunen nähern.** Die Erfahrung mit dem lebendigen Gott übersteigt unsere menschlichen Wahrnehmungsfähigkeiten. **Sie kann nicht gemacht, oder von uns hervorgerufen werden, sondern kann nur als Gnade empfangen werden.**

Für Abram, der den neuen Namen Abraham erhalten wird, ist diese Erfahrung Bestätigung des Bundes, Ausdruck der Ernsthaftigkeit Gottes, Versicherung, dass Gott sich an sein Wort, an die Verheißung hält. Bei den drei Jüngern auf dem Berg Tabor ist dies die Vorbereitung für den Leidensweg Christi, eine Vorwegnahme der Herrlichkeit, die sie später beim auferstandenen Herrn erleben werden. Diese heutige Erfahrung soll ihnen helfen, durch die dunklen Tage des Leidens und des Todes Jesu hindurch zu kommen – im Vertrauen, dass Gott treu ist, dass er trotz des Todes Jesu und durch diesen Tod hindurch einen Weg finden wird, um seine Treue zu bekräftigen, um die Menschen verstehen zu lassen, dass er ein Gott des Lebens ist.

**D**ie Liturgie lässt uns diese Texte jetzt mitten in der Fastenzeit lesen, damit wir genau diese Haltungen einnehmen können. **Damit wir wie Abraham der Verheißung Gottes trauen können, dass er ein Gott des Lebens ist** und dass er sein Volk vermehrt. **Damit wir wie die Jünger auf den vielen Kreuz- und Leidwegen unserer Welt nicht vergessen, dass Gott uns in die Herrlichkeit der Auferstehung führen will,** dass unser Ziel nicht darin besteht, es hier auf dieser Erde irgendwie auszuhalten, um dann in die Erde, in die Nichtigkeit zu fallen, sondern, dass wir gerade durch die verschiedenen Schwierigkeiten und Leiden hindurch – wenn wir sie als Menschen in gegenseitiger Solidarität, im Respekt vor der Würde eines jeden Menschen, in der Liebe zueinander versuchen zu meistern – die Herrlichkeit der Auferstehung erfahren.

Denn nicht zur Nichtigkeit und zum Tod hat Gott uns geschaffen, sondern zum Leben, zur Herrlichkeit seines Himmels. Der Apostel Paulus sagt es in der zweiten Lesung auf unübertrefflich schöne Weise: „*Unsere*

*Heimat ist im Himmel. Von dorthier erwarten wir auch Jesus Christus, den Herrn, als Retter, der unseren armseligen Leib verwandeln wird in die Gestalt seines verherrlichten Leibes“ (Phil 3,20-21). Gott wird unseren armseligen Leib verwandeln. **Gott will unsere Armseligkeit, unsere Unvollkommenheit in seine Herrlichkeit hinein verwandeln:** Dort, wo wir wirklich zuhause sein können – im Himmel, bei ihm, dort, wo wir erwartet werden, dort, wo unsere Wohnung bereit steht.*

**W**ie sehr bewegen uns diese Gedanken, die uns das heutige Wort Gottes schenkt, angesichts der Not und des Leidens von den vielen Millionen Menschen, die in den letzten zwei Wochen wegen eines schrecklichen, blutigen, unmenschlichen, unsinnigen Krieges ihre Heimat verlassen mussten. **Wie sehr bewegen uns diese Gedanken angesichts ihrer mit Füßen getretenen Würde, ihrer missachteten Hoffnung auf ein Leben im Frieden.** Wie sehr brauchen sie – und brauchen wir, die wir angesichts der Schrecknisse selbst erstarren – diese Gedanken, die in uns die Hoffnung lebendig machen, dass Gott das Leben will und nicht den Tod, Menschlichkeit und nicht Zerstörung, Verständnis und nicht Verachtung.

Ich danke an dieser Stelle allen, die in irgendeiner Weise dazu beitragen, dass die Not der vielen gelindert wird, dass die Leidenden den Glauben an die Menschlichkeit nicht verlieren müssen. Ich danke allen, die diese Woche so großzügig gespendet haben, sodass wir die Aufnahme der flüchtenden Frauen, Kinder und alten Menschen direkt unterstützen konnten. Verschließen wir nicht unsere Herzen vor der Not und vor allem: Seien wir nicht müde im Gebet um das Ende des Krieges, um den Frieden in Europa, um die Bekehrung der Herzen der Kriegstreiber. Werden wir nicht müde im Gebet, lassen wir nicht nach! Beten wir aus der tiefsten Überzeugung heraus, dass Gebet eine verwandelnde Kraft in dieser Welt ist, die unsere irdische Armseligkeit auf Gottes Verheißung hin, auf Gottes Himmel hin, öffnet.

**D**er Herr schenkt uns die Erfahrung seiner Herrlichkeit. Wenn wir jetzt die Geheimnisse des Todes und der Auferstehung seines Sohnes begehen, öffnen wir unsere Herzen, damit wir erneuert, gestärkt, ermutigt, unsere Wege gehen und einander beistehen.

© Ladislav Kučkovský 2022